

Freund, der mit dir zusammen sein will. Als ich in deinem Alter war, hat mich nach dem zweiten Date keiner noch mal angerufen. Und das hat sich bis heute nicht geändert.«

»Hey – das ist kein Glück, ich bin einfach nur vernünftig! Ich habe aus deinen Fehlern gelernt. Lass dich nicht mit Idioten ein.«

»Tja, ich wünschte, ich würde das auch beherzigen ... Egal, gib Seymour einen Kuss von mir.«

»Coo-coo-ca-choo, Mrs Robinson.«

»Nicht so frech, mein Fräulein!«

Mum steht im Augenblick ganz schön unter Strom – ich kenne die Anzeichen. Es ist ungefähr sechs Monate her, seit sie und mein letzter Ex-Stiefvater sich getrennt haben. Sie wird echt sauer, wenn ich so etwas sage wie »mein letzter Ex-Stiefvater«, weil sie sich dann so schlecht vorkommt. Zu ihrer Ehrenrettung sollte ich sagen, dass ich nie so ein scheußliches Brautjungferkleid tragen musste und sie auch nie darauf bestanden hat, dass ich irgendeinen ihrer Freunde »Onkel Andrew« oder »Dad« nenne oder etwas ähnlich Abstoßendes.

»Du hattest doch eigentlich nur zwei Stiefväter, das geht kaum als Plural durch – du machst es viel schlimmer, als es ist«, sagt sie. »Wenn man dich so reden hört, könnte man meinen, ich wäre wie Heinrich der Achte!«

Aber streng genommen stimmt es. So lange wie jetzt war sie praktisch noch nie allein. Und zwar seit sie fünfzehn ist, wie sie nicht müde wird, mir zu erzählen. Sie findet es schrecklich, keinen Ehemann und noch nicht mal einen Freund zu haben. Manchmal denke ich, es geht ihr in der Liebe ein bisschen wie Sandra Bullock mit den Filmen – ein großes Talent, das fast immer die falsche Wahl trifft.

Ich kann das überhaupt nicht verstehen. Seymour ist mein erster richtiger Freund, aber ich weiß bis heute nicht genau, was es eigentlich bedeutet, mit jemandem zusammen zu sein. Als wir einfach nur befreundet waren, hingen wir ständig miteinander rum, sodass es irgendwie bloß folgerichtig schien zusammenzukommen – auch wenn das ziemlich unromantisch klingt. Wir haben nie darüber gesprochen, es war eher so, als hätte er eines Tages einfach beschlossen, dass ich jetzt seine Freundin bin. Ich hatte nichts dagegen, und noch immer erzählen mir alle, wie glücklich ich sein kann, einen Freund wie Seymour zu haben. Sie wissen ja nicht, dass er jeden Morgen heimlich vierzig Minuten seine Haare stylt, damit sie ganz natürlich aussehen, und dass er nur so tut, als hätte er Jack Kerouac gelesen.

Irgendwie ist es nicht so, wie ich es mir immer vorgestellt habe – aber um ehrlich zu sein, ist es vermutlich besser so als in meinen verrückten Kurt/Courtney- oder Sid/Nancy-Fantasien. Auch nach über einem Jahr oder wie lange es jetzt geht, sind wir beide noch sehr vorsichtig – aber das ist mir meistens ganz recht. Vermutlich probieren wir immer noch ein bisschen herum, was es bedeutet, dass wir mehr als nur »Freunde« sind – da sind wir beide ein bisschen unbeholfen.

Ich wollte nie zu den Mädchen gehören, die alles andere vergessen, sobald sie einen Freund haben, sich nicht mehr mit ihren Freundinnen treffen und alle guten Vorsätze über Bord werfen. So weit ist es bis jetzt zum Glück noch nicht gekommen und ich glaube, keiner von uns läuft Gefahr, sich mit Haut und Haaren zu verlieren.

Es ist wohl kein Wunder, dass ich in dem Punkt vernünftiger sein will als meine Männer-fixierte Mutter, aber ich will auch nicht zu sehr rumpsihologisieren. Ich kann Leute nicht ausstehen, die sich in Selbstmitleid suhlen und sagen, ihre Eltern seien an allem schuld. Ich habe Besseres zu tun – einfach weitermachen zum Beispiel.

Immer wenn ich anfangen will zu jammern, weil ich keinen Vater habe – ganz abgesehen von einer Mutter, die manchmal vergisst, dass es mich gibt –, sage ich mir, dass es anderen Menschen viel schlechter geht. Und ich habe gehört, dass es total überbewertet wird, ob man eine klassische Familie hat oder nicht. Manchmal fühle ich mich einfach ein bisschen außen vor, weil ich nie eine hatte, das ist alles. Aber das gehört auch zu den Dingen, *über die ich einfach nicht nachdenke*. Es ist ein bisschen anstrengend, den Überblick über alles zu behalten, worüber ich nicht zu genau nachdenken will, aber es ist immer noch besser, als es zu tun. Wenn ich nicht aufpasse, mache ich mir irgendwann noch zu viele Gedanken darüber, mir *nicht* zu viele Gedanken zu machen.

Außerdem mag ich Mum wirklich – oder Carrie, wie sie von den meisten genannt wird. Abgesehen davon, dass sie sich über fast alles zu viele Gedanken macht, überhaupt ziemlich verrückt ist, alle ihre Beziehungen vergeigt und mich tatsächlich Tuesday genannt hat, kommen wir gut miteinander aus. Sie hat mich nach ihrer Lieblingsschauspielerin genannt: Tuesday Weld – die, soweit ich weiß, erst ein hübscher Kinderstar war und später die Freundin reicher und berühmter Männer. Nichts davon trifft auf mich zu und ich bin fest entschlossen, dass das auch so bleibt.

»Und, glaubst du, du triffst den Typ von heute Nachmittag noch mal?«

»Sagen wir mal so – er meinte, ich hätte mit dreißig bestimmt umwerfend ausgesehen. Und das von einem Mann mit Bierbauch und ausuferndem Haarwuchs im linken Ohr, der hinter der Speisekarte in der Nase gebohrt hat.«

»Igitt.«

Das ist nicht nur unhöflich, es stimmt auch einfach nicht. Mum sieht mit Mitte vierzig besser aus als ich mit achtzehn. Im Ernst. Und das liegt nicht nur an der Anzahl an engen Lederhosen bzw. Secondhand-Opa-Strickjacken, die jede von uns besitzt. Äußerlich sind wir uns in etwa so ähnlich wie in unseren Lebenseinstellungen – Mum ist braun gebrannt und durchtrainiert und trägt ihre Haare fein säuberlich gestrahnt; sie liebt Yoga und Fitness und probiert jede Promidiät aus, die gerade in ist. Ich habe sie kaum einmal ohne Lippenstift gesehen und sie würde wohl nie mit unrasierten Beinen oder verwuschelten Haaren aus dem Haus gehen. Manchmal muss ich einfach über sie lachen – wir sind füreinander gleichermaßen unverständlich –, aber meistens halten wir es mit dem Motto »leben und leben lassen«. Und machen Witze auf Kosten der jeweils anderen.

Wenn ich ehrlich bin, finde ich es schön, Mum, bevor ich zur Uni gehe, mal eine Zeit lang für mich zu haben – auch wenn ich ihr natürlich wünsche, dass sie glücklich ist. Es macht wirklich Spaß, mit ihr zusammen zu sein, wenn sie nicht gerade auf irgendeinen Typen fixiert ist und ihn über alles stellt.

Natürlich hoffe ich, dass sie den perfekten Mann findet, sobald ich von hier verschwunden bin – schließlich wünscht sie sich nichts sehnlicher. Wäre schön, wenn es diesmal ein richtig Netter wäre, der bei ihr bleibt und erkennt, dass sie noch viel toller ist, als sie aussieht.

Obwohl die Männer aufgetaucht und wieder verschwunden sind, gab es eigentlich immer nur Mum und mich. Mein Vater ist abgehauen, als ich drei war, und ich kann mich überhaupt nicht mehr an ihn erinnern. Und auch sonst war nie jemand für einen nennenswerten Zeitraum so etwas wie eine Vaterfigur für mich. Mum macht sich darüber viel mehr Sorgen als ich. Ich habe mir angewöhnt, nicht allzu viele schlaflose Nächte damit zu verbringen, meinem Vater oder auch nur einem einigermaßen anständigen Stiefvater nachzuweinen.

Es gibt viel Wichtigeres, worüber ich mir den Kopf zerbrechen kann: Gibt es den perfekten Lidstrich und würde ich Kurt Cobain und River Phoenix immer noch zum Niederknien finden, wenn sie einfach alt geworden wären, statt zu sterben? Wie werde ich so wie Lena Dunham oder Tavi Gevinson und sehe dabei trotzdem so aus wie Jemima Kirke? Ich habe keine Zeit für belangloses Zeug. Echt nicht ...

## Verrückt nach Sour Apple

Leonard Cohen war meine erste große Liebe. Im Ernst. Was machte es schon, dass ich elf war und er fünfundsiebzig – in zehn bis zwanzig Jahren wäre der Altersunterschied egal, oder?

Als ich neun war, verkleidete ich mich zu Halloween als David Bowie (natürlich der aus der Ziggy-Stardust-Zeit). Cooler Look. Und ja, es gibt sogar ein Beweisfoto<sup>3</sup>.

Deshalb war es auch nicht weiter verwunderlich, dass ich als frühreife Dreizehnjährige ein glühender Fan von *Sour Apple* wurde. Ja, die Wände meines Zimmers waren tapeziert mit Jackson-Griffith-Postern<sup>4</sup>. Jackson selbst hat mal gesagt, *Sour Apple* sei eine Band für sechzehnjährige Mädchen (nicht vergessen, ich war frühreif!) und ihre Mütter – wie recht er hatte. *Sour Apple* ist die einzige Band, die Mum und ich beide gut finden. Eine Zeit lang klebte sogar ein Poster von Jackson am Kühlschrank, und auf dem Schulweg haben wir uns immer und immer wieder *Come On Over (Please Leave Quietly)* angehört und in schönster Harmonie mitgesungen (natürlich nur im übertragenen Sinn, denn weder Mum noch ich können den Ton halten). Mum mochte sie, weil sie angesagt waren – und sie schwärmte sogar noch mehr für Jackson Griffith als ich. Mir gefiel vor allem, dass sie wie eine Mischung aus *Nirvana* und Cat Stevens klangen. Für uns ist Jackson Griffith immer noch der Größte.

Es war ein Schlag für uns beide, von Jacksons augenblicklichen, ähm, Schwierigkeiten zu lesen. Hoffentlich stimmt es, dass er sich nur wegen »akuter Erschöpfung« eine Auszeit nimmt – und ein schön langes Nickerchen vor der Glotze ausreicht, damit er topfit zurückkehrt – und nichts Schwerwiegenderes dahintersteckt. Hugs not drugs, Jackson!

### Kommentare

Hat ihn nicht das Model verlassen, mit dem er verheiratet war? Hey, für jemanden, der so aussieht und singt, sehe ich über alle Gerüchte von Entzug und so hinweg. Dein nächster Stiefvater?

*Carrie\_Cougar*

MUM!!!! ER IST ERST 23!

*Tuesday-ja-so-heiße-ich-wirklich-Cooper*

Entspann dich, Süße. Ich gehe davon aus, dass Ehemann Nr. fünf noch gar nicht geboren ist. Und wolltest du nicht eigentlich lernen?

*Carrie\_Cougar*

Hey, ich glaub, dass sich noch nie Mutter und Tochter meinetwegen gestritten haben – ziemlich cool eigentlich ... Mir gefällt dein Blog, und das sage ich nicht nur, weil du nettes Zeug über mich geschrieben hast – und glaub bloß nicht alles, was in der Zeitung steht!

*jackson\_e\_griffith*

Ähmmmmmmmm ... ..

*Tuesday-ja-so-heiße-ich-wirklich-Cooper*

hi.

*jackson\_e\_griffith*

Das ist ein Scherz, oder? Ich werde gerade verarscht, und wenn ich so darüber nachdenke, wer alles meinen Blog liest, bleibt genau eine von fünf Personen übrig. Nishi, bist du das?

*Tuesday-ja-so-heiße-ich-wirklich-Cooper*

Das hoffe ich. Sonst müsste ich jetzt vielleicht anfangen, mir Sorgen zu machen. :-/

*seymour\_brown*

Ich bin mir sehr sicher, dass du dir keine Sorgen zu machen brauchst, seymour\_brown!! x

*Tuesday-ja-so-heiße-ich-wirklich-Cooper*